



Medienmitteilung: Swiss Public Health Conference 2019

26. August 2019

Die Gesundheit jedes fünften Kindes in der Schweiz ist gefährdet

28. – 29. August 2019 | ZHAW School of Health Professions, Winterthur

Was schadet der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen? Was ist ihr zuträglich? Diese Fragen diskutieren Fachleute aus verschiedenen Bereichen der öffentlichen Gesundheit an der Swiss Public Health Conference am 28. und 29. August in Winterthur. Im Fokus stehen dabei Themen grosser Tragweite; etwa die dringend nötigen Massnahmen zur Förderung der psychischen Gesundheit von Kindern oder die Auswirkungen der digitalen Transformation auf den Lebenslauf nachfolgender Generationen. Lücken und Forderungen fassen die Fachleute in einem Manifest zuhanden von Politik und Behörden zusammen.

Es ist unbestritten, dass sich ein ungleicher Zugang zu Gesundheitsvorsorge und Bildung in der frühen Kindheit auf die Leistungsfähigkeit, die Gesundheit und den allgemeinen Erfolg im Erwachsenenleben auswirkt. Auch in der reichen Schweiz haben nicht alle Kinder dieselben Chancen. „**10 bis 20 Prozent der Kinder und Jugendlichen sind gefährdet, gesundheitliche und soziale Probleme zu entwickeln wie Sucht, Gewalt oder psychische Belastungen**“, sagt Ursula Zybach, Präsidentin von Public Health Schweiz.

In keinem Lebensabschnitt sind aber Gesundheitsförderung und Prävention so wirksam, nachhaltig und wirtschaftlich ertragreich wie in Kindheit und Jugend. Der Einfluss von gesundheitsfördernden Rahmenbedingungen und Verhalten im Kindesalter auf die spätere Gesundheit und Zufriedenheit im Leben kann deshalb nicht genug betont werden.

Die diesjährige Swiss Public Health Conference (SPHC) mit dem Titel «Child and Adolescent Public Health» nimmt diese Punkte auf. Basierend auf dem Ansatz der Lebenslaufperspektive wird der aktuelle Stand der Entwicklung diskutiert und werden die nötigen Konsequenzen für die Schweiz erörtert. Inwieweit die digitale Transformation **Nutzen oder Schaden für Kinder- und Jugendgesundheit** mit sich bringen, ist ein weiteres Tagungsthema.

Forderung nach stärkerer Sensibilisierung und Koordination für Kinder- und Jugendgesundheit

Doch wie müssen sich Lösungsansätze und Gesundheitsstrategien für die neue Generation anpassen, um etwas zu bewirken? Um Trends rechtzeitig zu erkennen und bei Problemen gesundheitspolitisch Gegensteuer zu geben, braucht es Wissen über die Gesundheit und das Gesundheitsverhalten der Bevölkerung. «Allerdings sind **Gesundheitsdaten gerade bei Kindern und Jugendlichen nicht in dem Masse verfügbar**, wie man es sich als Experte wünscht, um fundierte Entscheidungen zu treffen», bedauert Andreas Gerber-Grote, Direktor des Departements Gesundheit der ZHAW und Fakultätsmitglied der Swiss School of Public Health (SSPH+).

Um solche Lücken und Optimierungspotential aufzuzeigen, wird im Rahmen der Konferenz ein gemeinsames **Manifest zu Kinder- und Jugendgesundheit** verabschiedet. Es soll die weitere Sensibilisierung fördern und die Politik und Behörden auffordern zu handeln. „Die Schweiz macht noch zu wenig für die Gesundheitsförderung und Prävention bei Kindern und Jugendlichen“, sagt Daniel Frey, Hauptautor des Manifests und Vorstandsmitglied von Public Health Schweiz. Dass ein grosses Potential noch ungenügend genutzt wird und Handlungsbedarf besteht, davon sind auch Politikerinnen und Politiker überzeugt: Mehrere Bundesparlamentarierinnen und -parlamentarier haben sich bereits zum Manifest geäussert (siehe Kasten unten) und werden an der Konferenz präsent sein.

So äussern sich National- und Ständeräte zur Kinder- und Jugendgesundheit:

Christian Lohr, Nationalrat CVP, Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK):

«Zu den wichtigsten Aufgaben eines Staates gehört, Kindern und Jugendlichen die Entfaltung ihres vollen Gesundheitspotentials zu ermöglichen. Ich setze mich ein für eine nationale Strategie für Kinder- und Jugendgesundheit, damit Lücken geschlossen und Massnahmen besser koordiniert werden.»

Liliane Maury Pasquier, Nationalrätin SP, Aussenpolitische Kommission (APK):

«Schwangerschaft und die ersten Lebensjahre sind entscheidend für die Entwicklung eines Kindes. Die Anwesenheit beider Elternteile schafft eine starke Bindung, die eine gute Gesundheit fördert. Der Elternurlaub muss obligatorisch werden.»

Barbara Gysi, Nationalrätin SP, Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK):

«Wenn wir Familien entlasten und die Qualität der Kinderbetreuung sichern wollen, müssen wir die Angebote für die Kinderbetreuung erhöhen und vor allem durch öffentliche Mitfinanzierung bezahlbar machen.»

Yvonne Feri, Nationalrätin SP, Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK):

«Ich setze mich dafür ein, dass alle Kinder in Schutz und Würde aufwachsen können. Das ist nur möglich, wenn sozial benachteiligte und mehrfach belastete Familien Unterstützung und Zugang zu Förderung in der frühen Kindheit erhalten.»

Laurent Wehrli, Nationalrat FDP, Aussenpolitische Kommission (APK):

«Die Gesundheit von Kindern ist für unsere Zukunft unerlässlich. Es ist wichtig, dass sich die Institutionen nicht nur auf die Betreuung des Kindes beschränken, sondern auch auf seine Familie und sein Umfeld miteinbeziehen.»

Nik Gugger, Nationalrat CVP, Aussenpolitische Kommission (APK):

«Ich unterstütze die Forderungen des Manifests zu Kinder- und Jugendgesundheit. Jedes Kind hat Anrecht auf Frühförderung. Insbesondere Förderplätze für traumatisierte Flüchtlingskinder und entsprechende Übersetzungsleistungen tun Not!»

Nik Gugger, Nationalrat CVP, Aussenpolitische Kommission (APK):

Fachpersonen und Eltern sind besorgt über den übermässigen Medienkonsum von Kindern und Jugendlichen, die einen Grossteil ihrer Tage und Nächte hinter dem Bildschirm verbringen. Auf diese soziale und emotionale Verwahrlosung muss auch die Politik reagieren!»

Benjamin Roduit, Nationalrat CPV, Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK):

«Die Schweiz verfügt über wenige verlässliche Gesundheitsdaten, insbesondere zur psychischen Gesundheit von Kindern. Es muss eine Schweizer Gesundheitskohorte geschaffen werden, um fundierte Entscheidungen im Bereich der öffentlichen Gesundheit treffen zu können, gerade auch für unsere jungen Menschen.»

Angelo Barrile, Nationalrat SP, Staatspolitische Kommission (SPK):

«In der Schweiz geht rund jede zehnte Person aus finanziellen Gründen nicht zum Arzt, und das gilt auch für Kinder. Solidarität ist zwar eines der Grundprinzipien des KVG, aber in einem der wohlhabendsten Länder der Welt mit einem effizienten Gesundheitssystem ist diese Situation einfach unhaltbar.»

Josef Dittli, Ständerat CVP, Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK):

«Ich begrüsse, dass sich die Konferenz mit den Herausforderungen der Kinder- und Jugendgesundheit auseinandersetzt. Bei nicht bezahlten Prämien haben bestimmte Kantone eine «Schwarze Listen» eingeführt, und die Leistungen werden nicht mehr bezahlt – auch für Kinder. Diese Listen sind nicht nur inakzeptabel, sondern auch aufwendig. Zumindest bei Kindern und Jugendlichen muss man ganz auf schwarze Listen verzichten.»

Folgende Organisationen unterstützen das Manifest:

- Kinderschutz Schweiz
- RADIX Schweizerische Gesundheitsstiftung
- Stiftung IdéeSport
- Stillförderung Schweiz
- Schweizerischer Hebammenverband
- AGILE.CH Die Organisationen von Menschen mit Behinderungen
- Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner SBK
- SKJP Schweizerische Vereinigung für Kinder und Jugendpsychologie
- Schweizerischer Berufsverband für Angewandte Psychologie SBAP
- Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH
- Assoziation Schweizer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten ASP
- institut kinderseele schweiz
- CURAVIVA Schweiz
- Pro Juventute
- Schweizerische Gesellschaft der Fachärztinnen und -ärzte für Prävention und Public Health
- FMH Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte
- Komitee für UNICEF Schweiz und Liechtenstein
- kibesuisse - Verband Kinderbetreuung Schweiz
- Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie SGP
- Verband Kinder-Spitex Schweiz
- SAJV - Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände
- youngCaritas
- Jacobs Foundation
- Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Schweiz
- DOJ Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz
- Bildungscoalition NGO
- Sucht Schweiz
- Fachverband Adipositas im Kindes- und Jugendalter akj
- Schulpsychologie Schweiz – Interkantonale Leitungskonferenz (SPILK)
- scolamed Schweizerische Vereinigung der Fachpersonen im schulärztlichen Dienst
- chronischkrank.ch
- Schulsozialarbeitsverband SSAV
- GELIKO Schweizerische Gesundheitsligen-Konferenz
- Schweizerischer Fachverband Mütter- und Väterberatung
- Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe SGGG

Die **Swiss Public Health Conference (SPHC)** ist die wichtigste Konferenz für öffentliche Gesundheit in der Schweiz, an der sich Fachleute aus den verschiedenen Gebieten einmal jährlich treffen. Im Vordergrund steht der interdisziplinäre Austausch zwischen Forschung und Praxis. Die SPHC 2019 wird gemeinsam von Public Health Schweiz, der Swiss School of Public Health SSPH+ und dem Departement Gesundheit der ZHAW in Winterthur organisiert.

Weitere Informationen zu Programm und Anmeldung finden Sie [hier](#).

Kontakt: Corina Wirth, Geschäftsführerin Public Health Schweiz,
corina.wirth@public-health.ch | 031 350 16 01 | 076 405 53 06